

SWR2 MANUSKRIFT

ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE,

SWR2 LESENSWERT KRITIK

Delphine Horvilleur: Überlegungen zur Frage des Antisemitismus

übersetzt aus dem Französischen von Nicola Denis

Hanser Verlag Berlin 2020

ISBN 978-3-446-26596-7

160 Seiten

18 Euro

Rezension von Clemens Klünemann

Mittwoch, 19.02.2020 (15:55 – 16:00 Uhr)

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2? Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

„Wir sind jetzt in der Lage, den Antisemiten zu verstehen: er ist ein Mensch, der Angst hat – vor seiner Freiheit, vor seiner Verantwortung, vor Veränderung“ – das schrieb Jean-Paul Sartre in seinen 1946, also ein Jahr nach dem Ende der Shoah erschienenen *Überlegungen zur Judenfrage*. Im vergangenen Jahr hat die 1974 geborene französische Rabbinern Delphine Horvilleur den Begründungszusammenhang umgekehrt: In ihren *Réflexions sur la question antisémite*, die nun auf deutsch unter dem Titel *Überlegungen zur Frage des Antisemitismus* vorliegen, ist nicht das Jüdisch-Sein fragwürdig, sondern der, der es in Frage stellt. Die Autorin, die dem Mouvement juif libéral de France, der Liberalen Jüdischen Bewegung Frankreichs angehört, analysiert in fünf Kapiteln das Phänomen dieser fundamentalen In-Frage-Stellung jüdischen Lebens: Unter der Überschrift Antisemitismus als Familienrivalität erzählt sie die alte Geschichte von Esau und Jakob neu – nämlich als Geschichte des Verhältnisses zwischen denen, die mit sich und den anderen fertig sind, und jenen, die im Aufbruch sind: Ein Hebräer hatte eben kein namensgebendes Ursprungsland wie ein Grieche oder Ägypter: Sein Name – Ivri – verweist eben nicht auf die Herkunft, sondern auf den Bruch mit der Herkunft. Und im Kapitel Antisemitismus als Zivilisationskampf erinnert Delphine Horvilleur daran, dass der Antisemit den Juden immer

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

als Störung der Einheit empfindet, als Grund für den Riss durch eine als homogen idealisierte Nation oder Gesellschaft, und sie resümiert lakonisch: „Man muss kein Jude sein, um mit dem Mangel zu leben. Aber es ist schwer, kein Antisemit zu sein, wenn man um jeden Preis ohne Riss leben will.“

Es sind solche ironischen Zuspitzungen, welche die Lektüre dieser Überlegungen zur Frage des Antisemitismus trotz der bedrückenden Thematik zu einem Lesevergnügen machen; so zeigt die Autorin unter der Kapitelüberschrift Antisemitismus als Wahlkampf, dass dem auserwählten Volk dieser Status eher als Aufgabe denn als Gabe erscheint, und sie kommentiert: „Der Antisemit weiß oft besser als der Jude, was sich dahinter versteckt.“ Und schließlich deutet Delphine Horvilleur den Antisemitismus als Krieg der Geschlechter, in dem die Sucht nach Eindeutigkeit und Homogenität auf die Vieldeutigkeit jüdischer Auseinandersetzung mit Gesetz und Freiheit trifft.

Nach diesen eher kulturgeschichtlichen Betrachtungen widmet sich das letzte Kapitel unter der Überschrift Die jüdische Ausnahme der Gegenwart – und die steht in Frankreich im Zeichen eines jüngst verabschiedeten Gesetzes, dem zufolge Antizionismus als eine Spielart des Antisemitismus zu betrachten ist; in Deutschland ist ja das Problem einer hinter Israelkritik getarnten grundsätzlichen Ablehnung alles Jüdischen nicht weniger virulent. Delphine Horvilleur lässt keinen Zweifel daran, dass Kritik an der Politik Israels möglich sein muss und zum öffentlichen Diskurs gehört – aber genauso unmissverständlich zeigt sie, dass es vielen Israelkritikern weniger um die Politik des Landes geht als um dessen Existenz. Ihre scharfsinnige Analyse des Antizionismus ist zweifellos der stärkste, aber auch der beunruhigendste Teil ihrer Überlegungen: Hier wird die neue Qualität des zeitgenössischen Antisemitismus deutlich, denn neben die totalitäre Ideologie der Rechtsradikalen, welche den Juden vorwerfen, die Einheit der Nation zu verhindern, trete eine Weltsicht, in der die kollektive Zugehörigkeit zu den Opfern des Zionismus Vorrang hat vor der universalen Emanzipation des Subjekts und dem Projekt der Aufklärung: Die Negation individueller Verantwortung führe, so resümiert die Autorin, zu einer merkwürdigen

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Mischung: „Manche sind schuldig für das, was sie sind; andere hingegen, unabhängig von dem, was sie tun, unschuldig.“

Zweifellos hat Delphine Horvilleur ein erhellendes Buch geschrieben, denn sie stellt scheinbare Gewissheiten über 'die Juden' in Frage. Vor allem aber ist dieses Buch aufrüttelnd: Unmissverständlich wird klar, dass der Antisemitismus in letzter Konsequenz eine Bedrohung jeder auf freien und autonomen Subjekten beruhenden Gesellschaft darstellt.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.